



Enge Zusammenarbeit zwischen Bibliothekaren und Wikipedianern, in diesem Fall in der Multnomah County Library in den USA. Lizenzhinweis: Pdx.leecat ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wikipedia_Loves_Libraries_at_Multnomah_County_\(OR\)_Library_\(2nd_photo\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wikipedia_Loves_Libraries_at_Multnomah_County_(OR)_Library_(2nd_photo).jpg)), »Wikipedia Loves Libraries at Multnomah County (OR) Library (2nd photo)«, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>

Barbara Fischer

Brauchen wir Bibliotheken?

Antworten aus dem Wikiversum

Brauchen wir Bibliotheken, fragte Forbes-Autor Steve Denning ketzerisch vor einem Jahr. Nein, meint scheinbar die öffentliche Hand, denn noch auf fast jeder roten Liste des Deutschen Kulturrates steht mindestens eine von der Schließung bedrohte Bibliothek.

Die Politik belastet Bibliotheken durch Mittelkürzungen – oft mit dem Verweis auf sinkende Nutzerzahlen. Doch Bibliotheken verändern sich. Neue Häuser wie der Neubau in Stuttgart oder neue Konzepte wie in Köln zeigen, dass Öffentliche Bibliotheken fester Bestandteil des kulturellen Lebens einer Stadt sind. Bibliotheken kooperieren mit Schulen und anderen Bildungsträgern, aber auch mit Migrantenorganisationen. Sie präsentieren die mediale Vielfalt der Informationsträger weit über das Buch hinaus. Grenzen setzt ihnen dabei eher der Gesetzgeber durch ein reformbedürftiges Urheberrecht, nicht jedoch das Engagement der Kollegen. Alles in allem bleiben Bibliotheken lebendige Orte der Wissensvermittlung. Doch der

oben bereits erwähnte Steve Denning geht weiter, indem er Bibliothekarinnen und ihren männlichen Kollegen gerade auch in Wissenschaftsbibliotheken zu einem neuen Rollenverständnis im Zeitalter der Smartphones einlädt. Ihm geht es um einen fundamentalen Mentalitätswandel, der durch die Allgegenwart des Computers möglich und notwendig wird. Die fünf Fragen Dennings beschäftigen viele BibliothekarInnen auch in Deutschland, wie die zustimmenden Reaktionen auf diese Fragen im Vortrag von Janice M. Jaguszewski, University of Minnesota, auf dem diesjährigen Bibliothekskongress in Leipzig zeigten. Im Zeitalter der Smartphones sollten sich Bibliothekarinnen und Bibliothekare laut Denning fragen:

- Wie können wir die Wünsche unserer Nutzer und Kunden erfüllen?
- Wie können wir die Bibliothek zu einem Ort ständiger Innovation machen?
- Wie können wir Dinge besser, schneller, billiger,

mobiler, angemessener und individualisierter für unsere Nutzer machen?

- Wo können Bibliotheken Bedarfen vorgreifen, noch ehe sie Nutzer entwickeln?
- Was sind die Dinge, die Bibliotheken schon tun, die die Nutzer bereits jetzt wertschätzen oder wie können Bibliotheken dazu kommen, Dinge zu unterlassen, die Nutzer nicht mögen oder sie sogar nerven?

Die Fragen zeigen: Es geht weder um das Technische der Digitalisierung noch um den Transfer von Inhalten in Social Media-Kanäle oder gar die ausschließliche Hinwendung zu E-Books und Online-Publikationen. Es geht vielmehr um eine Neupositionierung der Institution Bibliothek unter den veränderten Bedingungen der Gegenwart. Die digitale Revolution bedingt diese Veränderungen im Nutzerverhalten, in der Wahrnehmung und im gesellschaftlichen Verhältnis zur Information und fordert eine Antwort heraus. Gemeinsam mit den Freiwilligen, die Wikimedia-Projekte wie Wikipedia, Wikidata oder Wikimedia Commons aktiv gestalten, möchte Wikimedia Deutschland Bibliothekarinnen und Bibliothekare dabei unterstützen, die Antworten zur Neupositionierung der Bibliothek im digitalen Raum mit Leben zu füllen.

Bibliotheken als Orte ständiger Innovation

Bibliotheken sind lebendige Orte des Wissens und der Innovation. Umso mehr, wenn sie Freiräume für Menschen schaffen, die sich gemeinsam für die Vermehrung des freien Wissens einsetzen. Das tun Wikipedianer, wie sich Autorinnen und Autoren der Wikipedia selbst nennen. Wikipedia ist eine Brücke zwischen der Idee der Aufklärung, durch Wissen die Welt zu verbessern, und den Umsetzungspotenzialen der digitalen Technologien. Vor allem die Verwendung von Hyperlinks, die rasche Produktionsweise und Aktualisierung, die Verwendung freier Lizenzen, das koordinierte und doch freie Zusammenspiel vieler Autorinnen und Autoren am gleichen Text verleihen der Wikipedia eine Dynamik und Wirkung, die sie heute zu einer der zehn am häufigsten aufgerufenen Websites macht und damit zum zentralen Nachschlagewerk der Welt. Bibliotheken können diese Arbeit der ehrenamtlich wirkenden Aktiven fördern. Erste Bibliotheken in Deutschland dienen Wikipedianern und solchen, die es werden wollen, als Treffpunkte oder Coworking Spaces. In diesen Räumen gilt nicht das Ruhegebot der Lesesäle. Vor den Nutzerinnen stehen offene Laptops, und über Bildschirme hinweg entspinnt sich der Diskurs zu den unterschiedlichsten Fragen um den nächsten lexikalischen Eintrag. Bücher liegen aufgeklappt daneben, um die neuen Beiträge zu

belegen. Trotz der Kollaboration im Netz entstehen die meisten Beiträge in Wikipedia daheim, allein vor dem Rechner. Man kann dem Editieren sogar live zuschauen und zuhören. Aber es ist motivierend, Mitstreiter zu treffen und sich persönlich auszutauschen, neue hinzuzugewinnen und gemeinsam die Hürden der Edition der weltweit größten Enzyklopädie in über 290 Sprachen zu nehmen. Hier ein paar Beispiele; zur Nachahmung empfohlen:

Wikipedia-Sprechstunden in Hamburg und Stuttgart

Seit 2015 gibt es in der Bücherhalle Hamburg einmal im Monat die Wikipedia-Sprechstunde. Die Sprechstunde ist kein Kurs, sondern ein offenes Format, in dem erfahrene Wikipedia-Autorinnen und -Autoren für unterschiedlichste Fragen rund um Wikipedia zur Verfügung stehen und Tipps und Hilfestellung für interessierte Neuautoren geben. Die Veranstaltung ist öffentlich und richtet sich an alle interessierten Besuchenden der Bücherhalle.

Zum offenen Editieren laden Wikipedianer in die Bibliothek in Stuttgart ein. Nach einem Wikipedia-Workshop für die Redaktionen und Marketing-Abteilung des SWR in Stuttgart im Juni 2013 entstand die Initiative, zweimal im Monat in der Stadtbibliothek am Mailänder Platz mit lokalen Freiwilligen der Wikimedia-Bewegung regelmäßige Wikipedia-Workshops für Interessierte anzubieten, die gern angenommen werden.

Bibliotheken sind lebendige Orte des Wissens und der Innovation. Umso mehr, wenn sie Freiräume für Menschen schaffen, die sich gemeinsam für die Vermehrung des freien Wissens einsetzen.

Seit 2015 gibt es in der Bücherhalle Hamburg einmal im Monat die Wikipedia-Sprechstunde. Die Sprechstunde ist kein Kurs, sondern ein offenes Format, in dem erfahrene Wikipedia-Autorinnen und -Autoren für Fragen rund um Wikipedia zur Verfügung stehen.

Editathons in Bibliotheken

Beliebt unter den Wikipedianern sind auch sogenannte Editathons beziehungsweise Schreibwerkstätten zu bestimmten Themen. An einem Wochenende treffen sich circa 20 Freiwillige und verfassen neue Artikel, etwa aus Anlass einer aktuellen Ausstellung oder zu Schwerpunktthemen der kooperierenden Institution. Diese Treffen finden in Bibliotheken, aber auch in Museen, Kunstsammlungen und Archiven statt. Das Format nennt sich nach dem englischen Akronym für Interaktionen von Kultur- und Gedächtnisinstitutionen im Netz »GLAM on Tour«. Seit Herbst 2013 fanden von insgesamt acht GLAM on Tour-Stationen drei in Bibliotheken statt. Weitere Stationen sind geplant. Durch die Zusammenarbeit mit Bibliothekarinnen, Kuratorinnen oder Archivarinnen und ihren männlichen Kollegen fällt es leichter, sich einen Überblick über die Sekundärliteratur zu einem Thema zu verschaffen. Eine notwendige Voraussetzung, um Aussagen in der Enzyklopädie nach wissenschaftlichen Maßstäben belegen zu können. Wikimedia Deutschland unterstützt Freiwillige und GLAM-Einrichtungen bei der Ausrichtung der mehrtägigen Treffen organisatorisch und finanziell.



BuB-Autorin Barbara Fischer fragt: Brauchen wir Bibliotheken im Zeitalter der Smartphones? Ja, lautet ihre eindeutige Antwort. Lizenzhinweis: Die digitale Bibliothek von Glenn Fleishmann via flickr © CC BY 2.0 [https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/de/]

Zusammenarbeit verbessern

Bibliothekare und Bibliothekarinnen ordnen Wissen. Das prädestiniert sie als Wissensvermittler. Häufig werden jedoch Bibliotheken gerade im digitalen Raum unfreiwillig zu Wissenshütern mit verschlossenen Türen. Nicht nur sind sie gezwungen, E-Books wie analoge »Holzmedien« zu behandeln und die Ausleihe auf eine vertraglich definierte Anzahl von digitalen Exemplaren zu beschränken, obwohl es technisch keine Nutzerbeschränkung geben müsste. Sie müssen auch Bezahlschranken durchsetzen und Laien den Zugang zu Medien verwehren, die ihnen offen stünden, wären sie Teil der institutionalisierten Wissensgesellschaft. Manchmal fordert der Stadtkämmerer über Gebührenordnungen Einnahmen. Er bedrängt so Bibliotheken, gemeinfreie Werke nicht als solche zu kennzeichnen, um über Leistungsschutzrechte am Digitalisat geforderte Gebühren zu begründen. Das fördert nicht die Wissensallmende, aber generiert weitere Verwaltungsakte, die selten tatsächlich aus der erhobenen Gebühr bezahlt werden könnten, würde man sie bilanzieren.

In Ungarn ermöglicht das Nationale Amt für Statistik, einer der Funktionsträger der Nationalbibliothek, allen

Häufig werden Bibliotheken gerade im digitalen Raum unfreiwillig zu Wissenshütern mit verschlossenen Türen.

Wikipedianern mit aktivem Benutzeraccount den gebührenfreien Zugang zu allen Diensten. Das setzt sie gleich mit Wissenschaftlern und Pädagogen. Zu Recht, denn ist die Wikipedia nicht eines der meist genutzten Lehrmittel weltweit? Auch in Deutschland könnten Fachbibliotheken im Zugang Wikipedianer mit Wissenschaftlern gleichbehandeln und sie so unterstützen, bessere und aktuellere Informationen für die Enzyklopädie zu finden. Bibliothekare können auch unmittelbar als Wissensmittler Wikipedianer unterstützen, indem sie ihnen auf Anfrage bei der Literaturrecherche behilflich sind, entsprechende Belegstellen zu finden.

Gemeinfreie Werke liegen in Deutschland oft in Frakturschrift vor. Hier setzt das Projekt Wikisource in der Familie der Wikimedia-Projekte an. Die bislang nicht sicher OCR-lesbaren Texte gemeinfreier Werke transkribieren Freiwillige von Wikisource und erschließen sie so einer größeren Leserschaft. Zum Beispiel die Gesetzestexte des Deutschen Reiches. Neben jedem transkribierten Text ist der Originalscan zu sehen und jede transkribierte Zeile ist gesichtet. Die Qualität ist daher sehr hoch. Oft werden jedoch Digitalisate von gemeinfreien Werken nicht als solche gekennzeichnet. Vielmehr wird durch die Anwendung von Leistungsschutzrechten die Nachnutzung für Projekte wie

LESESAAL KOOPERATION

Wikisource verhindert. Durch die klare Kennzeichnung gemeinfreier Werke hingegen wird die unkomplizierte Nachnutzung ermöglicht. Denn Texte des Kulturerbes sind selbst attraktiver Rohstoff für neue Anwendungen wie Apps und Spiele. Und Wissen wird so auch in anderer Form verbreitet. Für den deutschen Kulturhackathon Coding da Vinci stellte die Sächsische Landesbibliothek den Entwicklerinnen und Entwicklern Scans von gemeinfreien Kochbüchern zur Verfügung. Daraus entstand eine neue Variante des Gameklassikers »Candy Crush« für Lebkuchen.

Eine andere Möglichkeit direkt aktiv zu werden, ist Wikipedianer in Ihre Bibliothek auf eine GLAM on Tour-Station einzuladen. Gemeinsam können Sie dann an Wikipedia-Einträgen zu Spezialthemen Ihres Hauses arbeiten.

Schließlich gewinnt auch die Zusammenarbeit zwischen Wikipedianern und der »Gemeinsamen Normdatei« eine neue Qualität. Nachdem Freiwillige über Jahre ihnen aufgefallene Fehler an die Redaktion gemeldet hatten, diese aber aus Personalangel mit der Korrektur kaum nachkam, bot die Deutsche Nationalbibliothek Ende April dieses Jahres in Zusammenarbeit mit

Wikimedia Deutschland einen Workshop für Wikipedianer zur GND-Edition an.

Der Link ins Netz: Selbst aktiv werden

Von aktiver Zusammenarbeit handelt der letzte Abschnitt. Eine Möglichkeit ist die Teilnahme an der alljährlichen internationalen Kampagne zum Geburtstag der Wikipedia am 15. Januar. Unter dem Hashtag #1Lib1Ref schenken Bibliothekare ihre Zeit, recherchieren Belege für Wikipedia-Artikel und tragen diese nach. Als Lesende der Wikipedia ist Ihnen bestimmt schon der Hinweis aufgefallen »Dieser Artikel oder nachfolgende Abschnitt ist nicht hinreichend mit Belegen (beispielsweise Einzelnachweisen) ausgestattet.« Es gibt eine eigene Kategorie mit Artikeln, die ungenügend belegt sind. Aufgrund der hohen Qualitätsansprüche der Freiwilligen der Wikipedia werden Passagen ohne hinreichende Belege gelöscht. Schade eigentlich, finden wir. Immer im Januar werden daher Bibliothekare besonders umworben, hier zu helfen. Im kommenden Jahr wird Wikimedia Deutschland erstmals die Kampagne hierzulande unterstützen und bis dahin auch hoffentlich das beliebte »Citation Hunt Tool« für die deutschsprachige Wikipedia anbieten können.

ANZEIGE



OS 16000 Advanced Plus

Scannt dies und das und jenes.

Der neue OS 16000 von Zeutschel: Die Digitalisierungsabteilungen von Bibliotheken, Archiven und Museen stellen hohe Ansprüche, wenn sie einen neuen Scanner anschaffen. Die neue OS 16000 Serie für DIN A 2 Vorlagen bietet alles, was sich die Profis wünschen: einen optischen Zoom (optional), eine motorische Buchwippe, echte 600 dpi bei A3 und 400 dpi bei A2, alle Standardbildformate, hohe Scangeschwindigkeit, und, und, und. Einfach testen!



www.zeutschel.de

Eine andere Möglichkeit direkt aktiv zu werden, ist Wikipedianer in Ihre Bibliothek auf eine GLAM on Tour-Station einzuladen. Gemeinsam können Sie dann an Wikipedia-Einträgen zu Spezialthemen Ihres Hauses arbeiten. Wenden Sie sich für mehr Information an Wikimedia Deutschland. Oder durchforschten Sie Ihre digitalisierten Bestände nach Werken unter freier Lizenz und stellen Sie diese als Datenset im Sommer im regionalen Kulturhackathon Coding da Vinci Nord den Coderinnen und Codern vor. Von besonderem Interesse sind in diesem Jahr Daten mit Bezug zu Norddeutschland. Mit von der Partie ist bereits die Staatsbibliothek Hamburg. Oder besuchen Sie das Barcamp, das Wikimedia Deutschland gemeinsam mit dem Netzwerk Bibliotheken und DeutschlandRadio Kultur im Spätherbst durchführen wird.

Zum Schluss

Lieben Bibliothekare und Bibliothekarinnen nicht diejenigen Lesenden besonders, die von der Lektüre animiert zur Tat schreiten? So geht es uns auch. Lassen Sie uns gemeinsam und wirksam die Frage vom Anfang beantworten: Ja, natürlich brauchen wir Bibliotheken.

- 1 Siehe: »Do we need Libraries« von Steve Denning, in: Forbes Magazine, April 2015, www.forbes.com/sites/stevedenning/2015/04/28/do-we-need-libraries/#3a02477e6b91
- 2 Publikation des Deutschen Kulturrates: www.kulturrat.de/detail.php?detail=2396&rubrik=5
- 3 Siehe: dbv-Bericht 2012, S. 3 f. www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/themen/DBV_Bericht_2012.pdf
- 4 Stadtbibliothek am Mailänder Platz: www1.stuttgart.de/stadtbibliothek/
- 5 Stadtbibliothek Köln wird Bibliothek des Jahres 2015: www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/stadtbibliothek/news/wir-sind-bibliothek-des-jahres-2015
- 6 Siehe: dbv-Bericht 2012, S. 6 f. www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/themen/DBV_Bericht_2012.pdf
- 7 Zitiert nach Steve Denning: »Do we need Libraries«, Forbes Magazine, April 2015, www.forbes.com/sites/stevedenning/2015/04/28/do-we-need-libraries/#3a02477e6b91
- 8 listen to Wikipedia: <http://listen.hatnote.com/#de>
- 9 Informationen zur Hamburger Sprechstunde https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Kontor_Hamburg/Sprechstunde
- 10 Informationen zum Offenen Editieren in Stuttgart <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Stuttgart>
- 11 Das englische Akronym GLAM steht für galleries, libraries, archives & museums.
- 12 Mehr Informationen zum GLAM on Tour-Format: https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:GLAM/GLAM_on_Tour

Glossar und weiterführende Links

Coding da Vinci, der Kulturhackathon, ein Gemeinschaftsprojekt von Deutsche Digitale Bibliothek, Open Knowledge Foundation, Servicestelle Digitalisierung und Wikimedia Deutschland: www.codingdavinci.de

Digitalisat: Das Produkt einer Digitalisierung.

Editathon: Wortkombination aus Editieren und Marathon. Synonym gebraucht für befristete Schreibwerkstatt zum Editieren von Wikipedia-Einträgen.

Freie Lizenzen: Erlauben die Nutzung und Weiterverbreitung urheberrechtlich geschützter Werke. Alle urheberrechtlich geschützten Werke werden in der Regel 70 Jahre nach Tod des Urhebers gemeinfrei. Eine Lizenzierung ist dann nicht mehr erforderlich.

GLAM: Die engl. Abkürzung »GLAM« meint Kunstsammlungen, Bibliotheken, Archiven und Museen, d.h. Gedächtnis-Institutionen im Kulturbereich. Das Akronym wird überall dort eingesetzt, wo der Kulturbereich in die digitale Welt eintritt.

Hackathon: Wortkombination aus Hacker, colloquial für Programmierer, und Marathon; in kurzer Zeit werden neue

Anwendungen auf der Grundlage von Daten kreiert.

Wiki: Bedeutet auf Hawaii »schnell«. Schnell mal etwas gemeinsam machen, das ist der Gedanke hinter den 16 Wikimedia-Projekten.

Wikimedia Commons: Das digitale Medienarchiv der Wikimedia-Projekte mit über 31 Millionen frei nachnutzbaren Medieninhalten.

Wikidata: Der von Mensch und Maschine gleichermaßen lesbare Informationsspeicher der Wikimedia-Projekte mit über 17 Millionen Einträgen.

Wikipedianer: Menschen, die meist im digitalen Ehrenamt Wikipedia-Einträge editieren.

Wikiversum: Die Gesamtheit aller Wikimedia-Projekte mit den Menschen, die sich dort engagieren.

Präsentation der Kooperationsformate für Bibliotheken im Wikiversum:

[https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File%3ABID_Vortrag_Bibliotheken_und_Wikimedia_\(3\).pdf](https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File%3ABID_Vortrag_Bibliotheken_und_Wikimedia_(3).pdf)